

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Verleitet täglich, aus dem Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis monatlich
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum im Beleg

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. - Wohnung: Starnstraße 237.

Tagespiegel

Der russische Volkskommissar Tschitscherin ist in Wiesbaden eingetroffen.

Die ungarische Regierung verhandelt mit den Großmächten über die Anhebung der Militärüberwachung in Ungarn.

Wegen der in ganz Polen durchgeführten Massenverhaftungen sind zwischen Pilsudski und dem Justizminister Mieszkowski ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden.

Zwischen Litauen und Polen sollen Verständigungsverhandlungen eingeleitet sein.

Der Pariser „Avenir“ behauptet, Briand verhandle durch Vermittlung des französischen Botschafters seit einigen Tagen mit Mussolini über eine Verständigung mit Italien.

Der Unterstaatssekretär im rumänischen Finanzministerium, Manulescu, soll der „Tribuna“ zufolge am 29. Januar in Rom eintreffen, um die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien zu führen.

In 10 oder 12 Tagen soll ein Dekret erscheinen, durch das die neue spanische Nationalversammlung, die an Stelle des alten Parlaments treten wird, einberufen wird.

Der frühere demokratische Ministerpräsident von Portugal, da Silva, ist entflohen, als er aus seinem Gefängnis in Lissabon nach der Insel Porto Santo in die Verbannung gebracht werden sollte.

Die aufständischen Yaqui-Indianer in Mexiko haben ihre Unterwerfung angeboten.

Der liberale Gegenpräsident Sacaja in Nicaragua hat das Friedensangebot des Präsidenten Diaz abgelehnt.

Politische Wochenschau

„Wir wollen unser Blut nicht mit Del vermischen!“, d. h. Amerika soll mit Nicaragua und mit Mexiko keinen Krieg anfangen, nicht wegen des künftigen Nicaragua-Kanals, nicht wegen der amerikanischen Gold- und Silbergruben in der kleinen Republik, namentlich aber auch nicht wegen der Delfelder in Mexiko.

Wie die Latein-Amerikaner dem nordamerikanischen, so zeigen die Chinesen dem britischen Imperialismus die Zähne. Die Eroberung der britischen Kolonie („Kongzession“) in Kantau ist das Feuerzeichen gegen die fremdländische, insbesondere englische Bevormundung, die man allüberall im Reich der Mitte, vor allem in Sibirien, gründlich satt hat.

So einig wie in London scheint man aber in der französischen Regierung noch nicht zu sein, namentlich in der Frage der vorzeitigen Räumung der Rheinlandzone. Freilich tut Briand überall so, als ob er mit Poincaré völlig einig wäre.

Diese Bockbeinigkeit Frankreichs gegenüber deutschen Wünschen zeigt sich ganz besonders bei den gegenwärtigen Verhandlungen über die beiden sog. „Republik“, der Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Deutschland und namentlich wegen der Entwaffnung der Ostseeländer.

Dr. Marx verhandelt

Der Reichspräsident greift ein.

Berlin, 21. Jan. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die außen- und innerpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstage stützen kann.

gebrochen habe, ehe die letzte Möglichkeit erschöpft gewesen sei. So habe er z. B. nicht über die Personenfrage verhandelt.

Die den linken Flügel des Zentrums vertretende „Germania“ schreibt, der Brief des Reichspräsidenten sei ein einzigartiges Schriftstück. In der Begriffsbestimmung des Zentrums, dessen Wählerchaft größtenteils aus christlichen Arbeitern bestehe, passe der Ausdruck „bürgerliche Parteien“ schlecht hinein.

Besprechungen mit den Deutschnationalen.

Berlin, 21. Jan. Die Freitagssitzung der Zentrumsfraktion endete um 8 Uhr abends mit dem Beschluß, den Reichskanzler Dr. Marx zu ermächtigen, die Verhandlungen mit den Deutschnationalen aufzunehmen.

Das Manifest des Zentrums, das 6 Seiten groß ist, zeichnet die geistige Welt, in der wir leben, und die politischen Aufgaben des Augenblicks in kurzen Zügen.

Reichskanzler Dr. Marx verhandelt.

Berlin, 21. Jan. Reichskanzler Dr. Marx wird sich Samstag morgen 10 Uhr zum Reichspräsidenten begeben und dann im Anschluß an das vom Zentrum aufgestellte Programm die Verhandlungen mit den Deutschnationalen beginnen.

In den Wandelgängen des Reichstags geht die Meinung ziemlich allgemein dahin, daß die aufgestellten Leitfäden für die Deutschnationalen tragbar sein werden.

Die Richtlinien des Zentrums

Die Richtlinien der Zentrumsfraktion für die Bildung der Regierung werden sich im wesentlichen an die gleichen Grundzüge halten, die das Zentrum in der vergangenen Woche dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius für eine Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen entwickelt hatte.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ glaubt, daß sich das Zentrum dem dringlichen Appell des Reichspräsidenten nicht verweigern werde und daß ferner auch die Deutschnationalen das Wort Hindenburgs nicht scheitern lassen werden.

Die Demokraten beteiligen sich nicht

Nach dem R.d.B.D.Z. steht die demokratische Fraktion auf dem Standpunkt, daß Dr. Marx keine Bemühungen um die Bildung einer Regierung der Mitte unter dem Eindruck der Entschloßung der Deutschen Volkspartei ab-

mehr ruhig schlafen könnten. Kein Wunder, daß deshalb die Verhandlungen in Paris nicht recht vom Fleck wollen.

Inzwischen hat eine neue Parlamentstagung in Frankreich begonnen. Wohl sind, trotz der Neuwahlen des dritten Teils des Senats, wie wir bereits feststellten, die Mehrheitsverhältnisse im Senat geblieben.

Der Wettlauf auf dem Balkan zwischen Rom und Paris, deren Verhältnis übrigens sich in den letzten Wochen nicht verschlechtert hat, geht weiter. So hat nun Frankreich mit Rumänien einen Vertrag abgeschlossen.

Gleichzeitig sucht Ungarn mit Italien ins Reine zu kommen. Sein Außenminister Bethlen ist zurzeit in Rom, um eine ungarische Freizone im Hafen von Fiume herauszuschlagen.

Und wie steht es bei uns? Wir hoffen das letztmal, unsern Lesern in der heutigen „Wochenschau“ die Mitteilung von der Beilegung der deutschen Regierungskrise melden zu können.

Gehler steht aber auch bei einem Teil seiner demokratischen Freunde auf der schwarzen Liste. General Reinhardt, ein Mann, der alles nur nicht reaktionär ist, hat

auf Veranlassung des Reichswehrministers iiber „Deutschen Allg. Ztg.“ einen Artikel über den Heereserfolg veröffentlicht, der ursprünglich nicht für die Veröffentlichung bestimmt und nur als Aeußerung innerhalb der Reichswehr selbst gedacht war. Sie dürfe um keinen Preis „politisiert“ werden. Aber auch der Pazifismus sei für einen Soldaten unmöglich. Darob gab es einen nicht gerade freundschaftlichen Briefwechsel zwischen Dr. Koch, dem Vorsitzenden der deutschen Demokratie, und dem derselben Partei angehörenden Reichswehrminister Dr. Geyser, der den General reiflos deckte.

„Nicht ein Janfapsel, sondern ein Augapfel des deutschen Volks sollte die uns durch einen übermütigen und ängstlichen Sieger aufgezwungene kleine Wehrmacht sein.“ Dies ist ein Wort, das Außenminister Dr. Stresemann unlängst im Marmoraal des Zoo in Berlin sprach. „Man hat den Weltkrieg im Namen der Demokratie gegen uns geführt und das Beste unserer Vaterlandsdemokratie zertrümmert: das deutsche Volkstheer, das alte Heer. An ihre Stelle trat die Reichswehr. Dank ihr für ihre einflussreiche, aufopfernde Arbeit. An die Parteien aber die Mahnung: Hände weg von der Reichswehr! Die Reichswehr muß um so vollstümlicher sein, je mehr sie alle Teile des deutschen Volks umfaßt. Wir wollen keine rechte und keine linke, sondern eine deutsche Reichswehr.“

Der Reichstag hat am Mittwoch programmäßig seine Sitzungen wieder begonnen. Als er vor 5 Wochen in die Ferien ging, tat er es in der Hoffnung, daß er bei seinem Wiedezusammentritt von einer neuen Regierung begrüßt werde. Statt dessen starrten ihn leere Ministerbänke an. Aus der Verlegenheit half den Reichsboten ein kommunikativer Kollege mit seinem Antrag: Der Reichstag soll sich selber auflösen. Dazu hat er aber keine Lust. Und so muß wohl oder übel die Mühle noch weiterhin klappern ohne zu mahlen. W. H.

### Der Zerfall des Kleinen Verbands

#### Südflawien vereinsamt

In Belgrad haben Veröffentlichungen des Pariser „Matin“ übertrrocht, wonach die Festsetzung Italiens auf dem Balkan durch den „Freundschaftsvertrag mit Albanien schon vor einiger Zeit von England gutgeheißen und unterstützt worden sei. Die Stimmung in Südflawien gegen England ist daher nicht sehr freundlich und man freut sich im stillen über seine Schwierigkeiten in China. Dazu kommen Nachrichten aus Bulgarien, Rumänien und Ungarn, wonach diese Staaten sich ebenfalls von Südflawien abwenden, während Griechenland schon lange in einem ziemlich scharfen Gegensatz zu Südflawien steht. Aufsehen erregt ein jetzt bekannt gewordener Brief des früheren bulgarischen Oberbefehlshabers und späteren Befehlshabers in Paris, General Sawow, an den bulgarischen Generalstab, Bulgarien habe nur die Wahl, sich an Südflawien anzunähern oder sich unter englischen Schutz (Sawow schreibt: Protektorat) zu stellen. Ersteres wäre nur durch die kommunistische Partei durchzuführen, komme also für Bulgarien nicht in Frage. Somit bleibe nur der „Schutz Englands“, das allein Bulgarien von den Fesseln des Friedensvertrags von Neuilly befreien könne.

Zu Rumänien hat man in Belgrad nie richtiges Vertrauen gehabt. Ein wohl halbamtlicher Artikel der Bukarester Zeitung „Cuventul“ rief aber starke Erregung hervor. Darin wird die panslawistische Politik der Außenminister Nintschitsch (Südflawien) und Benesch (Tschechoslowakei) aufs schärfste angegriffen; glücklichweise sei Nintschitsch schon gefallen, Benesch werde bald nachfolgen. Von einem „Vocarno des Kleinen Verbands“ könne keine Rede sein; ebensowenig von einem gemeinsamen Einspruch des Kleinen Verbands gegen den (italienisch-albanischen) Vertrag von Tirana. Benesch wolle mit Hilfe seiner slawischen Verbündeten die Deutschen in der Tschechoslowakei niederringen und ein slawisches Mitteleuropa errichten, was aber von Rumänien und Italien entschieden abgelehnt werde.

Auch Ungarn, auf das man in Belgrad in letzter Zeit starke Hoffnungen gesetzt hatte, scheint nun abzufallen. Die Kunde, daß der ungarische Ministerpräsident zu Mussolini nach Rom reisen werde, hat in Belgrad wie ein Donner Schlag gewirkt, denn man hatte nach der Rede des ungarischen Reichsvermessers Horthy bei der Gedächtnisfeier der Schlacht von Mohacs auf ein enges Zusammenarbeiten mit Ungarn gehofft. Ungarn sucht einen Zugang zum Meer, jetzt nicht mehr auf südflawischem Gebiet in Spalato, sondern

in dem früher ungarischen, jetzt italienischen Fiume. Daßer die ungarisch-italienische Annäherung.

Man fühlt jetzt in Belgrad, daß der kroatische Bauernführer Raditch recht gehabt hat mit seinem Wort, das man ihm so sehr verübelt hat: „Der Kleine Verband ist zerfallen. Mussolini herrscht nicht nur in Tirana (Albanien), sondern auch in Bukarest!“ — An die Stelle des französischen Einflusses auf dem Balkan ist der englisch-italienische getreten.

## Neue Nachrichten

### Staatspräsident Köhler gegen die Fredericus-Marke

Karlsruhe, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung behandelt, der sich dagegen wendet, daß die badische Regierung beim Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost gegen die Fredericus-Marke Einspruch erhoben habe. Staatspräsident Dr. Köhler erwiderte, es werde von niemand bestritten, daß König Friedrich II. von Preußen zu den größten Staatsmännern des 18. Jahrhunderts gehöre, aber es wolle ihm (Köhler) nicht in den Sinn, daß im deutschen republikanischen Staatswesen die meistgebrauchte Briefmarke mit dem Bild eines Monarchen versehen werde, dessen Tätigkeit zugunsten des deutschen Volks „umstritten“ sei. Die deutsche Republik sei schlecht beraten gewesen, als sie den Preußenkönig Friedrich dem deutschen Volk als Repräsentanten der deutschen Klassik vorstellte. Das Zentrum und die Sozialdemokraten stimmten der Antwort des Staatspräsidenten zu.

### Verurteilung eines Spions

Leipzig, 21. Jan. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse und verführter Spionage verurteilte der 5. Strafsenat des Reichsgerichts einen polnischen Kaufmann zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Die Reichswehr ein Kleinod

Dresden, 21. Jan. Truppen der 4. Reichswehrdivision hielten am 18. Januar bei Dresden eine größere Uebung ab und zogen dann unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung mit klingendem Spiel in Dresden ein. Dazu schreibt der Dresdener „Volkstag“, das Blatt der Allsozialdemokraten: „Bei dem Anblick der Reichswehrtruppen zogen den Zuschauern schwermütige Gedanken auf. Das sind die Trümmer des einst so stolzen Heeres, ein Erbsch, der bei allem Wert im einzelnen doch im großen und ganzen bei weilsands Stärke gewesen ist. Doppelt hart empfindet man es, daß diese Reste der ehemaligen starken Wehrmacht nicht von allen Volksschichten als ein Kleinod betrachtet und behandelt werden, das sorgfältig gepflegt werden muß. Daß Wehrwille instinktiv im deutschen Volk lebt, haben wir bei dem Einzug der Reichswehr beobachtet dürfen.“

### Neue Lehrerbildung in Mecklenburg

Schwerin, 21. Jan. Der Landtag hat mit 25 gegen 17 Stimmen einen Beschlus angenommen, wonach für den Eintritt in die lachische Quasubildung auf der pädagogischen Akademie der Nachweis der Reife für die Hochschule Bedingung ist. Die so vorgebildeten Volksschullehrer sollen in die achte Beamtengaltsgruppe eingereiht werden.

### Ein deutscher Wahlerfolg in Kattowih

Kattowih, 21. Jan. Bei den Wahlen zur Krankenkasse entfielen auf alle polnischen Listen zusammen 15 Mandate, während die deutschen Gewerkschaften 19 Mandate errangen. Von etwa 17 000 Wahlberechtigten haben nur etwa 3700 gestimmt.

\*

### Eine Verfügung für die Nationalgarde von Neuyork

Neuyork, 21. Jan. Im Staate Neuyork ist eine Verfügung erlassen worden, derzufolge Staatsangehörige, die auf deutscher Seite den Weltkrieg mitgemacht haben und jetzt in Amerika anlässlich sind, in die Nationalgarde von Neuyork eintreten können.

### Gefährliche Lage in China

Peking, 21. Jan. In Peking wurden Schutzmaßnahmen für die Fremden getroffen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, der sich auf der Reise nach Washington befand, ist telegraphisch nach Peking zurückgerufen worden. Die amerikanische Gesandtschaft hat für den Fall einer Gefahr für ihre Staatsangehörigen Warnungszeichen eingerichtet: bei Tag eine besondere Fahne,

bei Nacht sechs rote Lichter auf dem Gesandtschaftsgebäude. Bei Warnung haben sich die amerikanischen Staatsangehörigen an drei Punkten der Stadt zu sammeln, von wo sie in das Gesandtschaftsgebäude geleitet werden.

### Die fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Fuzien

Schanghai, 21. Jan. Die Gesandten in Peking haben beschlossen, in Anbetracht der fremdenfeindlichen Unruhen in Fuzhou und der der Provinz Fuzien alle in Fuzien lebenden Europäer nach Schanghai zu bringen. In Hongkong sind 30 katholische Missionare, darunter 5 Amerikaner, aus Fuzhou eingetroffen. Nach ihrem Bericht zerstört der Pöbel die christlichen Missionen, Kirchen und Waisenhäuser. 300 aus dem spanischen Waisenhause geraubte Kinder seien immer noch nicht gefunden und man befürchte, daß sie getötet worden seien.

Tschen soll nach dem „Daily News“ unter dem Druck der Radikalen seine Anweisung, daß die fremden- und christenfeindliche Heße in den Sübprovinzen einzustellen sei, zurückgezogen haben.

Nach noch unbestätigten Nachrichten soll bei Siu Lan g, 150 Kilometer von Hankau, eine Schlacht zwischen dem dritten Kantonheer und den Verbündeten des Nordens im Gange sein. Beide Teile haben schwere Verluste. Von Fuzhou seien kantonesische Verstärkungen nach Wentschau gegen General Sunshansang (Schanghai) abgefanbt worden.

### England traut Tschen nicht

London, 21. Jan. Der britische Handelsminister erklärte in einer Rede, die Ziele der britischen Politik seien „Friede, Fortschritt und Handel“ auf der ganzen Welt und besonders in China. So weit aber auch Großbritannien den Chinesen entgegenkommen wolle, so sei es doch nicht gewillt, sich Zugeständnisse abzugeben zu lassen. Im Kabinett hat die gemäßigtere Richtung den Sieg davongetragen. Die Regierung ist bereit zu einer Konferenz der Mächte, auf der China die Fremdenniederlassungen zurückgeben werden sollen, doch dürfen die Geschäftsinteressen der britischen Kaufleute keinen Schaden erleiden. Man ist noch nicht überzeugt, ob der Außenminister von Sübchina, Tschen, ein ehrliches Spiel treibt. Man weiß nicht, ob er den Pöbel überhaupt vor Ausschreitungen zurückhalten will. Er hat sich in Hankau des Pöbels bedient, um sich in den Besitz der britischen Niederlassung zu setzen und man traut ihm ein ähnliches Spiel in Schanghai zu. Zunächst wird er wohl nicht nach Schanghai ziehen, sondern seine Stellung am mittleren Jangtse zu befestigen suchen. Nach einer Meldung aus Peking sollen die Sübchinesen beabsichtigen, ihre Hauptstadt von Wihian (wie die zusammengefaßten drei Nachbarstädte Hankau, Hanlong und Wushang kurz genannt werden) nach dem 13 Kilometer süblich gelegenen Kantschang zu verlegen, wo sie von der unangenehmen Nachbarstadt ausländischer Kanonenboote befreit sind. Die am 19. Januar von England abgegangenen Marinetruppen werden erst in sechs Wochen in China anlangen.

Auf eine telegraphische Anfrage der Londoner „Daily News“ wegen der Gerüchte über ein Zusammengehen der nord- und sübchinesischen Führer hat Marshall Tchangtsjin nach dem Blatt geantwortet, er wolle den Bolschewismus bis zum Ende bekämpfen. Die Gerüchte seien eine Erfindung der Sübführer.

Nach dem „Daily Telegraph“ ist man in London entsetzt über die Entdeckung, daß Telegraphenbeamte der Kantonregierung in Hankau diplomatische Telegramme zwischen dem britischen Gesandtschaftsrat O'Malley in Hankau und dem britischen Gesandten in Peking und den britischen Regierung in London zu verzögern oder zu verstümmeln suchen.

### Widerstand gegen die Chinapolitik im japanischen Parlament

Tokio, 21. Jan. Die Chinapolitik der Regierung stößt im Landtag auf immer größeren Widerstand und die Opposition wird einen Mißtrauensantrag einbringen. Die Kammer wurde auf zwei Tage vertagt, inzwischen will die Regierung eine Verständigung herbeizuführen versuchen. Auch im Oberhaus hat die von dem Außenminister Sidera a dargelegte Politik beifremdet. Das Oberhaus hat einen Ausschus gewählt, der eine Entschlieung entwerfen soll, in der eine Aenderung des japanischen Kurses in China mit dem Ziel der Vermeidung einer weiteren Bolschewisierung des Lands gefordert werden soll. Die Entschlieung soll am Freitag zur Verhandlung kommen und dürfte im Fall des Sturzes der jetzigen Regierung von weittragender Bedeutung für die künftige Politik Japans in China werden.

## Die Spinne.

Roman von Sven Ekestad.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

### 14. Fortsetzung

„Ich verlange nicht viel. Hören Sie, was Sie tun sollen. Es ist wohl Konsul Falkenberg, der unten auf mich wartet?“

„Ja.“

„Ist er sehr aufgeregt?“

„Ja, ziemlich. Er sah mir sehr bleich zu sein.“

„Gut. Wenn ich jetzt hinuntergehe, um mit ihm zu sprechen, lehnen Sie zur Gesellschaft zurück. Wahrscheinlich wird man Sie fragen, wer mich zu sprechen wünschte.“

Der Oberkellner nickte — diese Art Reagiert war ihm bekannt.

„Und dann antworten Sie, daß Sie den Betreffenden nicht kennen — ihn nie gesehen haben. Sie können ihn als einen großen, etwas torpulenten und glattrasierten Herrn beschreiben.“

„Sehr wohl.“

„Damit ich aber weiß, ob man Sie ausgefragt hat, müssen Sie mir ein Zeichen geben, wenn ich zurückkomme.“

„Welches Zeichen, Herr Krag?“

„Wenn man Sie ausgefragt hat, verlassen Sie den Saal unmittelbar nachdem ich herein gekommen bin. Wenn man Sie nicht gefragt hat, können Sie ruhig drinbleiben.“

„So, genau ausgeführt werden.“

„Gut, dann können Sie gehen.“

Ein paar Minuten später trat Absjörn Krag in das Kabinett, in dem der Konsul ihn erwartete.

Falkenberg war zunächst bleich und aufgeregt.

„Es ist also etwas geschehen?“ fragte Krag.

„Ja, ich habe einen Brief bekommen, einen anonymen Brief.“

Der Detektiv streckte die Hand aus und Falkenberg gab ihm den Brief.

Krag las den Brief, hastig durch, und als er fertig war, nickte er und murmelte:

„Ich dachte es mir. Ich dachte es mir.“

„W— haben diese Möglichkeit ja bereits in Betracht gezogen“, sagte Falkenberg.

„Sie sind jetzt wohl getröstet?“ fragte der Detektiv.

„Getröstet?“

„Ja, jetzt wissen Sie ja, daß sie am Leben ist.“

„Aber ich weiß auch gleichzeitig, daß sie in der Gewalt dieser Menschen ist“, antwortete Falkenberg und stützte seinen Kopf müde auf den Tisch.

Krag las den Brief noch einmal sorgfältig durch.

Er war mit einer steilen, festen Hand geschrieben. Der Betreffende schien sich keine Mühe gegeben zu haben, seine Schrift zu verstellen.

„Ist Verlobte, Ada“, stand dort, „ist noch am Leben. Unserer Handlungsweise liegt nichts anderes zugrunde als der Wunsch, noch acht Tage ungestört zu arbeiten. Da wir Beweise haben, daß Sie uns Hindernisse in den Weg legen wollen, fanden wir es zwangsläufig, und ein Geisell zu sichern. Was Wohl und Wehe, ja, ihr Leben hängt von Ihrem und Ihrer Freunde Verhalten ab. Wenn Sie zu Ihren täglichen Geschäften zurückkehren und nicht den geringsten Versuch machen, sich in unsere Angelegenheit zu mischen, wird Ihre Verlobte in einigen Tagen bei Ihnen sein. Wenn Sie aber eine andere Handlungsweise vorziehen, werden Sie selbst die Folgen zu tragen haben.“

„Nu, was sollen Sie vor?“ fragte Absjörn Krag.

Falkenberg antwortete nicht. Er zeigte dem Detektiv einen Ring, den er in seiner bebenden Hand hielt.

„Dieser Ring lag in dem Brief“, sagte er. „Es ist der Verlobungsring, den ich Ada gegeben habe.“

„Dann ist kein Zweifel möglich, daß Ada bei diesen Menschen ist.“

„Und dadurch bin ich ja auch in der Gewalt dieser Ungeheuer.“

„Verlassen Sie sich nicht mehr auf mich?“

„Gewiß. Aber was soll ich tun?“

„Sie sollen weiter nichts tun, als sich auf mich verlassen“, antwortete der Detektiv. „Wer hat Ihnen den Brief gebracht?“

„Ich kannte sie nicht.“

„Sie. Es war also eine Dame?“

„Ja, ein junges Mädchen. Sie kam im Dunkeln auf der Straße zu mir heran und steckte mir diesen Brief zu. Als ich mich umsah, war sie bereits im Menschengewühl verschwunden. Als ich den Brief gelesen hatte, begab ich mich sofort hierher.“

„Absjörn Krag sah nach der Uhr.“

„Wissen Sie noch, was wir verabredet haben?“ fragte er.

„Ja. Aber müssen wir unseren Plan jetzt nicht aufgeben?“

„Nein.“

„Ist sie — — — ist sie noch da drinnen?“ fragte Falkenberg und machte eine Bewegung mit dem Kopf.

„Sie meinen die Spinne?“

„Ja.“

„Sie ist drinnen. Wie Sie wissen, nimmt sie an dem Festmahl teil.“

„Ich möchte sie am liebsten erdroffeln“, rief Falkenberg und preßte seine Hände, daß sie weiß wurden.

„Das dürfen Sie nicht“, sagte Krag lächelnd, „ebenfalls nicht, bevor ich das letzte Wort mit ihr gesprochen habe.“

### 16. Kapitel.

Konsul Falkenberg betrachtete seinen Freund und Beschützer verwundernd.

„Wie ruhig Sie sind!“ sagte er. „Alle meine Nerven bebten vor Nervosität.“

„Ich bin ruhig, weil ich weiß, was ich will.“

„Ich soll also, wie verabredet, mit dem Auto zur Stelle sein?“

„Natürlich.“

„Und es ist Ihre Absicht, Ada heute nachts zu befreien?“

(Fortsetzung folgt.)

Japan ist nach der „Times“ nicht gewillt, seine Niederlassungen in China zurückzugeben. Infolge nicht die „Exterritorialität“ (Das rechtliche Ausnahmeverhältnis der Fremden der chinesischen Staatsgewalt und Gerichtsbarkeit gegenüber) aufgehoben sei.

#### Churchill beim Papst

Rom, 20. Jan. Churchill ist gestern vom Papst in Privataudiens empfangen worden. Bei dieser Gelegenheit hat zwischen beiden ein Meinungsaustausch über China stattgefunden, dessen Lage auch den Vatikan infolge seiner Missionen in Ostasien interessiert.

## Württemberg

Stuttgart, 21. Jan. Vom Landtag. Wie wir hören, tritt das Plenum des Landtags erst Anfang Februar wieder zusammen.

50jähriges Jubiläum des Württ. Kriegerbunds. Der Württ. Kriegerbund rüstet sich zur Feier seines 50jährigen Bestehens. Seine Organisation erstreckt sich auf fast alle Gemeinden des Landes. Die Veredelung des Kameradschaftsgedankens durch wertvolle Hilfe und andere soziale Einrichtungen erhöhen den stillen und väterlichen Wert dieser mächtigen Organisation, die mit ihren mehr als 140 000 Mitgliedern die Verkörperung des alten württembergischen Heers darstellt. Die Jubelfeier des Württ. Kriegerbunds, die am 11. und 12. Juni in Stuttgart stattfindet, wird deshalb auch im ganzen Land ein ungewöhnlich starkes Echo finden und ein väterliches Fest werden, wie es Stuttgart noch selten gesehen hat. Am Mittwochabend fand unter Vorsitz von Staatsrat Hegelmaier, dem 2. Präsidenten des Bundes, eine Versammlung statt, an der sich Mitglieder des Bundespräsidiums und Vertreter der Stuttgarter sowie der Cannstatter Vereine beteiligten. In dieser Versammlung wurden die Ausschüsse bestimmt, die die Jubelfeier vorzubereiten und durchzuführen haben. Geplant sind für Samstag, 11. Juni, ein Begrüßungsabend, für Sonntag, 12. Juni, vorm. ein Festakt mit anschließendem Vorbeimarsch am Bundespräsidium, nachmittags geistliche Veranstaltung. Es ist zu erwarten, daß sich Mitglieder anlässlich der Jubelfeier in der alt erprobten Treue und Anhänglichkeit um das Bundesbanner scharen und in außerordentlich großer Zahl nach Stuttgart kommen werden.

Der Jirkus Sarrafani hat die durch den Unfall am Mittwoch verhinderte Eröffnungsvorstellung gestern Abend nachgeholt. Das Interesse des Publikums ist durch den bedauerlichen Zwischenfall nicht beeinträchtigt worden. Die mächtige Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt und die glänzende Vorstellung fand den verdienten stürmischen Beifall. An der Umänderung des Tribünenstühlerwerks war fleißig gearbeitet worden und die Tribünen sind nunmehr so vorsichtig aufgeführt, daß jede Gefahr ausgeschlossen erscheint.

Das Zusammenrutschen der Tribüne scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß sie durch einen einzigen Balken gestützt war. Wenn dieser in gewachsenen Boden eingegraben ist, vermag er genügenden Halt zu geben, in der Stadthalle war er dagegen auf den vorhandenen Holzboden aufgestellt. Bei der starken Belastung durch die 450 Zuschauer geriet der Holzboden, wie es scheint, ins Schwanken und dadurch kam der senkrechte Tragbalken selbst ins Rutschen. Für die solide Bauart spricht es übrigens, daß sie nur ganz langsam zusammenrutschte, und nicht zusammenbrach, sonst wäre allerdings ein ungeheures Unglück entstanden.

Verurteilte Reichsbannerleute. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Hestach wurden im Herbst v. J. Nationalsozialisten von Reichsbannerleuten und einigen roten Frontkämpfern angegriffen. Das Gericht verurteilte die Täter wegen gefährlicher Körperverletzung zu folgenden Strafen: Stöhrer 80 M., Robert Beck 80, Erwin Ruck 70, Karl Zimmermann 40 M. Freigesprochen wurde drei Angeklagte. Sämtliche Angeklagte waren Reichsbannerangehörige bis auf Stöhrer, der Mitglied des Roten Frontkämpferbunds ist.

#### Aus dem Lande

Murich, Ost. Baihingen, 21. Jan. Selbstmord. Am Dienstag hat sich ein 75 Jahre alter früherer Jagdaufseher drei Schüsse beigebracht, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten. Ein unheilbares Nervenleiden dürfte den Mann in den Tod getrieben haben.

Hafelsburg Ost. Ellwangen, 21. Jan. Beim Hochzeitschließen verunglückt. Bei einem Hochzeitschließen wurde ein Böller gegen den Schützen, den 19-jährigen August Hele von Reichenhofen geschleudert, der dadurch tödlich verletzt wurde. Ein anderer Schütze trug eine Verletzung am Auge davon.

Rötlingen, Ost. Reesheim, 21. Jan. Selbstmord. In dem nahen Bieberehren hat sich der 22 Jahre alte ledige Schneibergehilfe Hans Schwarz im elterlichen Haus angeblich wegen verknüppelter Liebe nachts durch Erschießen das Leben genommen.

Vom Ries, 21. Jan. Auf Grund hervorragender Verdienste auf dem Gebiet naturwissenschaftlicher Forschung seiner engeren und weiteren Heimat wurde Apotheker Dr. Hermann Friedrichinger, Ehrenbürger der Stadt Rötlingen, von der Erlanger Universität zum Doktor ehrenhalber ernannt.

Mägerlingen Ost. Reutlingen, 20. Jan. Ungünstige Ortsvorsteherwahl. Durch Urteil der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung wurde die am 12. Dezember 1926 hier vollzogene Wahl eines Ortsvorstehers für ungünstig erklärt.

Tübingen, 21. Jan. Von der Universität. Die Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik wurde durch das württ. Kultusministerium an Stelle des verstorbenen Prof. Berthel dem ersten Oberarzt der Klinik, Professor Borchers, als Stellvertreter bis auf weiteres übertragen.

Kottweil, 21. Jan. Verheerender Totschlag. Das Schwurgericht hat den verh. Bürstenmacher Josef Wittich von Lützenhardt, der im August v. J. nach vorausgegangenem Wirtshausstreit dem Bürstenhändler Josef Störzer aus einer Mausepistole zwei Schüsse beigebracht hat, wegen verheerenden Totschlags unter Jubilationsmildernden Umständen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Deißlingen brannte die Schuhfabrik von Karl Würthner bis auf den Grund ab. Vom Wohnhaus und der Scheuer wurde der Dachstuhl ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt einschließlich Vorräten und Maschinen 50 000 Mark.

## lokales

Wildbad, 22. Januar 1927.

Schi-Hell! Der reichliche Schneefall gestern und heute kommt unseren Wintersportlern so recht willkommen, aber auch sonst wird diese Witterung allgemein freudig begrüßt, da sie viel gesünder ist, als das vorhergegangene sogen. „Grüppewetter“. Möge es diesen Monat vollends so bleiben und dann auf Lichtmeß gelinder werden, damit wieder Frühlingshoffnungen in die Herzen der Menschen einziehen und das Heizungskonto nicht so empfindlich für die Haushaltungsvorstände wird!

Heute Abend Vortrag! Auf den heute Samstag Abend 8 Uhr im Hotel Post stattfindenden Vortrag des Herrn Generalleutnants v. Reichmann über „Die Bedeutung des Grenz- und Ausland-Deutschtums“ sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Gewährung von Darlehensfindungen an bedürftige Personen. Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt worden, an bedürftige Personen für das von ihnen seinerzeit in Kriegsanleihe entrichtete und noch nicht erstattete Reichsnotopfer Darlehensfindungen zu gewähren. Zur Verfügung steht hierzu ein begrenzter Betrag. Um zu ermitteln, welche Personen und mit welchen in Kriegsanleihen entrichteten Beträgen die einzelnen Personen in Frage kommen, werden zur Stellung eines Antrages aufgefordert: Erwerbsunfähige oder am 31. Dezember 1926 mindestens 60 Jahre alte Personen, die auf das Reichsnotopfer Kriegsanleihe hingegeben und hierfür eine Erstattung in Kriegsanleihe oder Anleiheablösungsschuld nicht oder nur zum Teil erhalten haben, wenn nach der letzten Veranlagung ihr Vermögen nicht mehr als 10 000 M und ihr Einkommen nicht mehr als 3000 M betrug. — Die Anträge sind spätestens bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt einzureichen, das für die Einkommen- u. Vermögenssteuerveranlagung des Antragstellers zuständig ist. Sollte bereits ein Antrag gestellt oder abgelehnt sein, so

ist auf Grund dieser Bekanntmachung ein neuer Antrag einzureichen. Es empfiehlt sich, im Antrage die Finanzkasse anzugeben, an die das Notopfer gezahlt ist. — Vor- und Nachteile für den Antrag sind beim Finanzamt erhältlich. — Die Entscheidung, ob und welche Beträge ausgezahlt werden können, wird später getroffen werden.

Linden-Lichtspiele. Heute und morgen rollt in den Linden-Lichtspielen das mit allgemeiner Spannung erwartete Filmwerk „Der Rosenkavalier“ über die Leinwand. Dieses von Hugo von Hofmannsthal verfasste Werk, zu welchem Richard Strauß die Musik stellt, ist prickelnd und lustig geschrieben und von Robert Wiene in hübsche Bilder gefaßt. Es versteht sich, in die galante Zeit des Rokoko und sind die Hauptrollen, wie die des Marfchalls und des Barons Ochs von Lerchenau in die bewährten Hände von Paul Hartmann und Michael Bohnen gelegt. Der Film hat mit großem Erfolg seinen Siegeszug durch Deutschland angetreten. Aber nicht nur für das Auge, sondern auch für das Ohr steht uns an diesen beiden Tagen ein Kunstgenuss bevor. Mit gütiger Unterstützung des Musikhauses Griessmayer in Pforzheim ist es der Direktion gelungen, ein musikalisches Einwandfrei zusammenzustellen. Bei der Londoner Filmaufführung des „Rosenkavalier“ stand kein Geringerer als Richard Strauß am Dirigentenpult und wurde die eigens zu dem Film komponierte Musik nach einem neuen Verfahren auf „Elektrola“-Musikplatten aufgenommen. Diese und andere Musikstücke (Chor, Solofassung und Orchester) werden während der Filmvorführungen auf „Elektrola-Apparat“ zu Gehör gebracht. Da die Preise trotz der hohen Unkosten nicht erhöht sind, sollte sich niemand diesen Genuß entgehen lassen.

#### Wildbader Wünsche für 1927.

Ein sachkundiger Mitarbeiter schreibt uns: „Die Wünsche, die wir zurzeit im „Wildbader Lokalanzeiger“ lesen, zeichnen sich durch allzugroße Bescheidenheit aus. Meine Vorschläge gehen entschieden weiter. Das hiesige Postamt möchte bei Tag und Nacht geöffnet sein. Neben einem „Siegel“-Manne möchte auch ein Markenkleber Stellung finden; außerdem hätte ein Zahlkarten-Ausfaller reichlich Gelegenheit, das postalische Publikum zu entlasten. An einem der stets geschlossenen Schalter könnte auch eine Bankkassette eingerichtet werden, welche die einzu zahlenden Gelder vorräthig hält. Die nötigen Bürgen hätte die Postverwaltung zu stellen. An dem andern stets geschlossenen Schalter möchte unbedingt eine Kantine eingerichtet werden, um das wartende Publikum zu restaurieren. Wo bleibt da der vielgerühmte Geschäftsstump der Reichspost? Der Ansicht des Lokalanzeiger-Korrespondenten, daß die Telefonanstalten das Stadtbild verschandeln, stimme ich ohne weiteres zu; nur vermisse ich einen Vorschlag einer besseren Aufstellung. Wie schön würden sich diese Masten in der Eng ausnehmen, die man im Sommer mit Rampans schmücken könnte! — Und nun zur Stadtverwaltung: Barum veranlaßt die Stadtgemeinde keine städtischen Mastenbäume? Wie dankbar wäre hierfür das Motto: „Wildbad 1927!“ Warum wird hier keine Karneval-Gesellschaft gegründet, wo wir doch hier genug Köpfe haben, die für freiwilligen und unentgeltlichen Humor sorgen? Dies für heute. Mit weiteren Vorschlägen werde ich gelegentlich aufwarten.“

Evangelischer Gottesdienst. 3. Sonntag n. Ersch.-Fest, 23. Januar. 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10<sup>1/2</sup> Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter), derselbe. 5 Uhr Bibelstunde, Stadtvicar Dieterich. 10 Uhr vorm. Predigt in Sprollenhäuser, Stadtvicar Dieterich. Im Anschluß Christenlehre.

Katholischer Gottesdienst. 3. Sonntag nach Epiph. 7<sup>1/2</sup> Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. Werktags: Täglich (ausgen. Donnerstag) 7<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe. Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag und werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag und werktags bei der hl. Messe, Donnerstag 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Zur Notiz! Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ wird erst der Montagausgabe des „Wildbader Tagblatt“ beigegeben.

## Sigung des Gemeinderats

am Dienstag, 25. Januar 1927, nachm. 2 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Wehrbau. Anbringung einer Schalldämpfung usw.
2. Vergütung der Bauarbeiten zur Salenbergstraße.
3. Bezirksmusikfest Ende Mai ds. Js.
4. Sonstiges.

## Fußballverein Wildbad

e. V.

Seine Samstag, den 22. Januar 1927, abds. 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Alte Linde“ die diesjährige ordentliche

## General-Versammlung

statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands, Kassiers und der Spielleitung.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Der Ausschuss.

## Stresseluche

in allen Breiten vorrätig für Vorhänge, Matratzenschoner, Bettlaken, hyg. Bindeln 1.20, 0.89, 0.54, 0.37, 26 Pfg. Solange Vorrat.

## Alfred Hirzel

Webwaren und Wäschegeschäft  
Dillsteinerstraße 16 Pforzheim Dillsteinerstraße 16

## Krieger- und Militärverein Wildbad.

Zu dem am Sonntag den 23. Jan., 8—10 Uhr abends stattfindenden

## Konzert

des hiesigen Musikvereins im „Gold. Ochsen“ ist Einladung ergangen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

## Jahrgang 1902.

Heute Abend 8 Uhr

## Zusammenkunft

aller Altersgenossen und Genosseninnen im Café Bechtle zwecks wichtiger Besprechung. Mehrere 1902er.

## Der Stahlhelm

Sonntag vormittag 10 Uhr

## Jungsta.

## Fußballverein Wildbad

e. V.

Sonntag den 23. Januar auf dem neuen Sportplatz

## Verbands-Wettspiele

## gegen Neuenbürg

2. Mannschaft 12.45 Uhr  
1. Mannschaft 2.30 Uhr

## Turnverein Wildbad.

Heute Abend punkt 8 Uhr

## Turnerinnen.

Musikgeld mitbringen!

## Hören Sie

das neueste Musikinstrument „ELEKTROLA“ und Elektrola-Musikplatten am Samstag und Sonntag in den Linden-Lichtspielen.

Worte überflüssig! Allein-Verkauf: Hören überzeugt! Musikhaus Griessmayer Pforzheim, Westliche 9.

Hypotheken - Kapital gegen I. Recht sofort auszahbar in Beträgen von 1000 RMk. aufwärts jederselt zu vergeben durch Alhor & Co., G.m.b.H., Stuttgart Schellingstr. 15, Telefon 20325

## Gebr. Musik-Instrumente

(beinahe alle Sorten) im Musikgeschäft G. E. Hohnloser & Pforzheim Schelmenturmstraße 3 (Nähe Auerbrücke)

Dasselbst können alte Musikinstrumente für neue eingetauscht werden.

## Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer etc. samt Brut

besichtigt rational A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21, Fernspr. 1923. Mustergültige neuzeitliche Beißfedernreinigung. — Sämtl. Baumschädigungs-Bekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblattgeschäftsstelle.



Um noch weiteren Kreisen die günstige Kaufgelegenheit, die mein  
**INVENTUR - AUSVERKAUF**  
 bietet, zukommen zu lassen, gewähre ich noch bis einschl. 5. Februar

**10 bis 30 Prozent Rabatt**

**PHIL. BOSCH NACHF.,** INH.: **FRITZ WIBER, WILDBAD**

Sprollenhaus, den 21. Januar 1927.



**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß gestern abend 1/6 Uhr unerwartet rasch nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lb. Gatte, unser guter Vater und Großvater

**Christian Rau**

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Wilhelmine Rau** mit Kindern und Enkeln.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Wildbad, den 22. Januar 1927.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

**Hermann Pfau**

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtvikar für seine trostreichen Worte, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, sowie den Schulkameradinnen und -Kameraden und den Vereinen für die ehrenden Worte, zahlreiche Beteiligung und Kranzniederlegungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Lina Pfau.**

**Schützenverein Wildbad.**

Sonntag von 2 Uhr an **Übungsschießen.**  
 4 Uhr **Ehrenscheibe.**

**Honig**

Blüten-Schleuder, gar. rein. 10 Pfd.-Büchse Mk. 10.50, halbe 6.— frk. Nachn. Garantie Zurücknahme.

**Arthur Rohde,** Honigversand und eigene Imkerei, **Hemelingen** 37 b. Bremen.

Bessere, alleinstehende, Ältere Frau sucht bis 1. März oder 1. April geräumige abgesehl.

**2-3-Zimmerwohnung** mit Zubehöre in gutem Hause. Gest. Zuschriften mit Preisangabe unter „Seim“ an die Tagblattgeschäftsstelle.

**Bienen-Schleuder-Honig**

garantiert rein, naturrecht, wunderbares, würziges Aroma. 10 Pfd.-Eimer Mk. 13.70 franco Nachnahme. Garantie Zurücknahme. **Struve, Todtmoos** (bad. Schwarzwald)



Jetzt ist es Zeit Reparaturen ausführen zu lassen. Ferner besorgen wir das

**emaillieren und vernickeln** von Fahrrädern und Kinderwagen **Rahmenbrucharbeiten** werden schnell und billig ausgeführt

**Alle Ersatzteile** Fahrräder und Nähmaschinen bei billigster Berechnung

**Leonh. Zachmann Pforzheim** Dillsteinerstr. 28 — Telefon 2257

**LINDENLICHTSPIELE**

Heute abend 8.15 Uhr  
 Morgen Sonntag 4 und 8.15 Uhr

Das große mit Spannung erwartete Filmwerk  
**Der Rosenkavalier**

von Hugo von Hofmannsthal

Musik:

**Richard Strauß**

Darsteller: u. a.

Der Marschall . . . . . Paul Hartmann  
 Die Marschallin . . . . . Huguette Dufflos  
 Baron Ochs von Lerchenau . . . . . Michael Bohnen  
 Annina . . . . . Carmen Cartellieri

Die musikalische Begleitung erfolgt auf **Original - Elektrola - Platten** dirigiert von Richard Strauß bei der Londoner Film-Aufführung — auf dem neuen **Elektrola-Musikinstrument.**

Sichern Sie sich für die Samstag-Abendvorstellung einen Platz, da am Sonntag ein großer Andrang zu erwarten ist.

**Betten - Schlienz Pforzheim**

am Leopoldsplatz **Poststraße 2** am Leopoldsplatz

Einrichtung von **Hotels, Villen und Sanatorien**

Größtes Spezialhaus für **Betten Matratzen, Bettwaren und sämtlichen Schlafzimmerbedarf**

Allein - Verkauf der weltbekanntesten **STEINER'S Paradiesbetten.**

**Berein**

**für das Deutschtum im Ausland** (Allgemeiner Deutscher Schulverein).

Heute Samstag, 22. Januar 1927, abends 8 Uhr, spricht im Hotel zur „Post“ der Landesvorsitzende **Exz. Gen.-Lt. v. Teichmann** über:

**„Die Bedeutung des Grenz- und Auslandsdeutschtums“**

wozu hiemit freundlich eingeladen wird. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf., für Mitglieder frei.



**Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“**

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit. Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahr bewährten **Kaisers Brust-Caramellen.** Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. Zu haben bei: **Stadt-Apothek H. Stephan Eberhard-Drogerie Karl Plappert, C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal, Emilie Hammer** u. wo Plakate sichtbar.

**4 Zimmer mit Küche, Bad**

sofort zu vermieten. Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

— Die — **Kraftfahrerschule Pforzheim**

Maximilianstraße 159 erteilt

gründliche und gewissenhafte Ausbildung auf **Personenwagen Lastwagen Motorräder**

Erstklassig eingerichtetes Institut Ermäßigte Preise — Prospekte kostenlos

**Priv. Kraftfahrerschule Pforzheim**

G. m. b. H.

Pforzheim, Maximilianstraße 159 **Telephon 5158**

**Musikinstrumente** direkt von der Musikinstrumenten-Sprechapp.-u. Harmonikafabrik **Meinel & Herold Klingenthal** № 1670 bezogen, gefallen immer und besitzen als Geschenk bleibenden Wert. Von Käufern bestaunte niedrige Preise. Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente sowie 14000 amtl. begl. Dankschreiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit. Vorlangen Sie unseren Katalog. Zusendung kostenlos.

**100 Rasierklingen** 5.80 Mark franko Nichtgefall: Geld zurück! **Fa. v. Münchhausen** Wesermünde-Lehe